



Übersehen

Mahlzeit,

wo war ich stehen geblieben? Achja, mein Protagonist ist nach seinem Regen-Marathon durch den Wald, an eine Sporthalle gespült worden. Dort fand er zwar Zuflucht, doch wurde er scheinbar übersehen und eingeschlossen. Sich in der Gewissheit wiegend allein zu sein, nutzte er eine beheizte Umkleidekabine um sich der durchnässten Kleidung zu entledigen. Drauf und dran sein Nachtquartier dort aufzuschlagen, öffnete sich ohne Vorwarnung eine Tür, während er splitterfasernackt mitten im Raum steht.

Mit dieser groben Zusammenfassung, kann man auch in die Geschichte einsteigen, zur Not ;)

Für mich beginnt nun der dramaturgische Höhepunkt, aufbau der Pointe. Bis hierhin war die Geschichte Detailgeber, Umstandserklärung und Aufbau eines leicht klischeehaften Pechvogels mit dezent schüchtern schamhaften Charakterzügen. Ich hoffe das ist gelungen. Was nun folgt wird im Ausbau immer komplizierter. Doch ich bin sicher, durch das Größte bin ich gut durchgekommen.

Ernsthaft Sorge bereitet mir das Thema, Gedanken und Zeichensetzung.
Welche Gedanken setzte ich in Anführungszeichen, welche nicht?

Für Ratschläge wäre ich dankbar.

Fortsetzung:

"Sie ist wunderschön,... und nackt. Ich auch ...", an dieser Stelle setzt mein Kopf aus. Für einen Moment verharrt sie kurz und schaute mich an. Nein, sie schaut durch mich hindurch! Ich bin irritiert, zur Salzsäule erstarrt. Sie nimmt gar keine Notiz von mir und geht zu einem Spind, während sie sich mit ihrem Handtuch die Haare trocknet. Mein Mund steht offen. Ich schließe ihn wieder. So etwas Absurdes. Mein Mund steht schon wieder offen. Ich schließe ihn wieder. Sie hätte mich doch sehen müssen. Nun steht sie mit dem Rücken zu mir und scheint nichts weiter bemerkt zu haben. In meinem Kopf wiederholt sich die Szene immer wieder. Sie war aus der Tür gekommen, stehen geblieben, hatte mich gesehen, oder etwa nicht? Ich hatte doch ihr wunderhübsches Gesicht gesehen, da war kein Zucken der Wimpern, kein runzeln der Stirn. Sie hatte in den Raum hinein geschaut, da konnte ich schlecht geträumt haben. Sie war ja nun hier. "Los sag etwas", fuhr es mir durch den Kopf. "Was denn?", kam das Echo. "Ich bin doch nicht unsichtbar. Bin ich etwa tot? Ist sie blind? Das ist es es. Sie wird blind sein! Bestimmt holt sie gleich einen weißen Stock aus dem Spind. Jetzt etwas zu sagen würde sie erschrecken, sie würde um Hilfe schreien. Vielleicht hat sie auch Tränengas?".
Ich traue mich nicht mehr zu atmen.

Jetzt hatte sie ihre Haare getrocknet und murmelte etwas, wie zu sich selbst. Es hörte sich dumpf an und unverständlich. Ganz wie in einem Traum. Sie reibt sich unter ihren Brüsten und Achseln trocken. Gab es nicht sogar Menschen die bei so etwas in Ohnmacht fielen? Warum tat sich jetzt nicht einfach der Erdboden auf. Von ganz allein wanderten meine Hände vor meinen Körper um meine Scham zu bedecken, und ertasteten dort eine Erektion. Ich kann mich nicht mehr bewegen, alles ist Steif. "Nicht jetzt. Oh man, nein", das ist keine Peinlichkeit mehr, es ist die Hölle! Wieder sagt sie irgendetwas und scheint dabei zu sich selbst zu sprechen, nicht ein Wort dringt in meinen Verstand. Das Handtuch gleitet zwischen ihren Schenkeln durch und es ist an der Zeit zu sterben. "Irgendwer im Himmel, bitte, Erbarmen und erschlag mich mit einem Blitz". Vorsichtig zieh ich etwas Luft ein, Hitze steigt mir in den Kopf und droht ihn zu verglühen.



Übersehen

Den Atem anzuhalten ist keine gute Idee. Hochroter Kopf und unten blass gefroren, bis auf...
Mein Mund öffnete sich wieder, will irgendetwas sagen, aber es kommt nichts heraus. "Lass sie blind sein, bitte lieber Gott lass sie blind sein. Und taub. Blind und Taub!".

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).